

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1936**

56 (12.5.1936)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-894503](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-894503)

# Nachrichten für Stadt Eilsfleth und Umgebung

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung, Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag, vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen am Tage vorher erbeten. Bei Konkursverfahren oder Zwangsvergleichen wird etwa bewilligter Nachlaß hinfällig.

Abgabepreis mit der Beilage „Heimat und Welt“ monatlich 1.00 RM anschließend Bestellgeld, Einzelpreis 10 Pf. DV IV 36: 502. Druck und Verlag: E. Girtl, Eilsfleth. Schriftleitung: Hans Girtl, Eilsfleth. Grundpreis: Die 46 mm breite Anzeigenmillimeterzeile 4 Pf. (nähere Bedingungen in der Anzeigenpreisliste, z. B. Preisliste Nr. 3 gültig), die 90 mm breite Textmillimeterzeile 20 Pf. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Girtl, Eilsfleth. Für durch Fernsprecher aufgebene Anzeigen kein Einpruchsbrecht. Schließtag 17.

Nr. 56

Eilsfleth, Dienstag, den 12. Mai

1936

## Volle Annexion Abessinien

König Viktor Emanuel Kaiser von Abessinien

Unmittelbar vor dem Zusammentritt des Völkerbundes hat Mussolini seine Entscheidung über das Schicksal Abessinien bekanntgegeben und damit die Gen.-Körperschaft vor eine vollendete Tatsache gestellt.

Der italienische Regierungschef hat Sonnabendabend dem Palazzo Venezia aus dem italienischen Volk verkündet, daß der König von Italien den Titel eines Kaisers von Abessinien annimmt und daß sämtliche Gebiete und Volksstämme des abessinischen Kaiserreiches unter die volle und uneingeschränkte Souveränität Italiens kommen. Marschall Badoglio, der den Krieg in Ostafrika siegreich zu Ende geführt hat, ist nach der Annexion Abessinien zum Generalgouverneur von Abessinien mit dem Titel eines Vizekönigs ernannt worden.

Vorher hatte der König bereits auf Vorschlag des Duce die Ernennung des zweiten erfolgreichen Feldherrn, Generalis Cazziani, zum Marschall von Italien vollzogen.

In Addis Abeba trat am gleichen Tage in Gegenwart des italienischen Botschafters für die Kolonien der neuernannte Gouverneur Bontal nach einer Feier im kaiserlichen Schloß zum Amt an. Zum stellvertretenden Gouverneur wurde Mario Alessandro ernannt, der den Abessinienfeldzug als Kommandeur einer Abteilung der Division „28. Oktober“ mitgemacht hat. Der faschistische Parteisekretär von Abessinien, Generalmajor Dragi, wurde mit der Bildung einer faschistischen Ortsgruppe von Addis Abeba beauftragt.

### Roms historische Nacht

Schon Stunden vor dem denkwürdigen Staatsakt und Rom ganz unter dem Eindruck des feierlichen Ereignisses. Die von Scheinwerfern hell erleuchtete Piazza Venezia war erfüllt von einem dichten Gedränge auf- und abgewandener Menschenmassen. Auf den Stufen des Nationaldenkmals hatten die in Rom stehenden Regimenter aller Waffengattungen Aufstellung genommen. Am Rande des Unbekannten Soldaten fand eine verstärkte Grenzwache Aufstellung. Auf dem Balkon des Palazzo Venezia war die Parteifanfare aufgestellt, während in den Säulenhallen und Loggien die Trifoloren wehten. Die historische Sitzung des faschistischen Großrates begann pünktlich um 22 Uhr ihren Anfang. Zu ihr waren sämtliche Mitglieder außer denjenigen, die in Ostafrika im Kampf zu sein, erschienen, darunter Marschall Balbo, der aus Tripolis im Flugzeug eintraf, der italienische Botschafter in London, Grandi, und Minister Ruffini, der jedoch von der Deutschlandreise nach Rom zurückkehrte. Die Sitzung dauerte 10 Minuten gedauert, die anschließende Sitzung des Ministerrats nur 3 Minuten. Auf der Piazza Venezia hörte man nur noch das dumpfe Getöse der Menge, es kam abzuwarten konnte, bis dem Rat die historischen Beschlüsse über das Schicksal des italienischen Abessinien durch den Regierungschef vorgelegt wurden.

### Der Duce spricht

Die Rede, mit der Mussolini am Sonnabendabend dem Balkon des Palazzo Venezia die uneingeschränkte Annexion Abessinien über Abessinien proklamierte, folgendes Wortlaut:

„Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten aller bewaffneten Streitkräfte in Afrika und Italien, Schwarzhemden der Revolution, Italiener und Italienerinnen des Vaterlandes und in der Welt, hört mich an!

Mit den Entschlüssen, die wir in wenigen Minuten verkündet werden und die vom faschistischen Großrat gebilligt wurden, vollendet sich ein großes Ereignis. Das Schicksal Abessinien wird heute, am 9. Mai, im 14. Jahre des faschistischen Regimes besiegelt. Alle Knoten wurden von diesem Schwert zerhauen. Der faschistische Sieg bleibt der Geschichte des Vaterlandes erhalten.

Italien hat endlich sein Imperium!

Und zwar das faschistische Imperium, denn es trägt die unverwundlichen Zeichen des Willens des römischen Kriegervolkes. Dies war das Ziel, auf das durch 14 Jahre die Kräfte der italienischen Nation hinbrachten und das sie erreichen sie streben: ein Kaiserreich des Friedens. Den Italien will den Frieden für sich und für die anderen und greift zum Kriege nur, wenn es von den weltlichen Mächten dazu gezwungen wird. Ein Kaiserreich der Zivilisation und der Humanität für alle Völker Abessinien, weil das die Mission Roms ist und weil das der Wille Roms ist, der die Völker seinem Schicksal entgegenführt. So gebietet es das Gesetz unserer Geschichte.

Vor uns öffnet sich jetzt eine breite Straße in die Zukunft. Ich wufe es euch zu: Das Land Abessinien und die Völker Abessinien stehen von heute an unter der uneingeschränkten Herrschaft des italienischen Reiches. Der Titel Kaiser von Abessinien wird vom König von Italien angenommen.

Königliche Offiziere und Unteroffiziere in Afrika und Italien, Schwarzhemden, Italiener und Italienerinnen! Das italienische Volk hat sich in seinem Kampf sein Kaiserreich selbst geschaffen.

Es wird es in seiner Arbeit erhalten, und es wird es gegen jeden Feind und den Waffen verteidigen.

In dieser beehren Gewissheit erhebt, Legionäre, eure Abzeichen, eure Dolche und eure Herzen, um nach 15 Jahren, deren das Wiedererheben des Kaiserreiches auf den schicksalhaften Hügeln Roms zu gründen. Werdet ihr seiner wert sein? (Die Menge bricht in ein gewaltiges Ja aus.)

Dieser Ruf ist wie ein heiliger Schwur, der euch vor Gott und vor den Menschen auf Leben und Tod verpflichtet. Schwarzhemden, Legionäre! Grüßt den König!

Die Rede Mussolinis an das italienische Volk wurde von den auf der Piazza Venezia versammelten Menschenmassen mit brausendem Beifallsruf aufgenommen. Immer wieder erschollen die Rufe: „Duce! Duce!“, „Es lebe der König!“, „Es lebe der Kaiser von Abessinien!“, „Es lebe Italien!“. Die italienischen Nationalhymnen erklangen, in die die Menge begeistert einstimmt.

### Der Dank an Mussolini

Nach der geschichtlichen Ansprache des Duce vom Balkon des Palazzo Venezia verkündete der stellvertretende Parteisekretär, daß der faschistische Großrat einen Tagesbefehl angenommen habe, in dem Mussolini, dem Schöpfer des Imperiums, der Dank des Landes zum Ausdruck gebracht wird.

Nach der Sitzung des faschistischen Großrates hatte der Duce eine längere Unterredung mit dem italienischen Botschafter in London, Grandi. Nach der Kundgebung auf der Piazza Venezia empfing Mussolini die Botschafter Deutschlands, Brasiliens und Japans, die Befehlshaber der deutschen, brasilianischen und japanischen Streitkräfte, die ausländischen Militärattachés und die Spitzen der Regierung, der Partei und der Hochschulen.

### Das begeisterte Rom

Der Jubel, der ganz Italien nach der Bekanntgabe der historischen Beschlüsse erfüllte, ließ sich in die frühen Morgenstunden nicht nach. Noch hunderten wogenden Menschenmassen durch alle Straßen Roms. Ihr Hauptziel war immer wieder der Quirinalspalast, wo dem neuen Kaiser von Abessinien zugejubelt wurde. König Viktor Emanuel mußte sich in Begleitung des Kronprinzen immer wieder auf dem Balkon zeigen, wobei die Menge in begeisterte Rufe „Covida l'Imperatore!“ ausbrach.

Am Sonntag um 10 Uhr grüßte in allen italienischen Garnisonen ein Salut von 101 Schuß den ersten Tag des Imperiums.

### Die königlichen Dekrete

Die Dekrete über die Zukunft Abessinien sind nach Billigung durch den faschistischen Großrat und den Ministerrat noch im Laufe der Nacht vom König von Italien unterzeichnet worden. Das erste Dekret enthält die grundlegende Bestimmung, daß sämtliche Gebiete und Volksstämme des Kaiserreiches Abessinien unter die vollständige Souveränität des italienischen Königreiches gestellt werden und daß der Titel „Kaiser von Abessinien“ von dem König von Italien und seinen Nachfolgern angenommen werde. Abessinien wird durch einen Generalgouverneur regiert und vertreten, der den Titel Vizekönig führt und von dem auch die Gouverneure von Eritrea und Italienisch-Somaliland abhängig sind. Vom Generalgouverneur und Vizekönig von Abessinien hängen alle militärischen und zivilen Autoritäten der seiner Rechtsprechung unterstellten Gebiete ab. Der Generalgouverneur und Vizekönig von Abessinien wird durch königliches Dekret auf Vorschlag des Regierungsrates ernannt. Mit königlichem Regierungsdekret wird auf Vorschlag des Regierungsrates die Verwaltung Abessinien festgelegt. Das zweite Dekret enthält die Ernennung des Marschalls Badoglio zum Generalgouverneur und zum Vizekönig mit allen Vollmachten. Der Erlass der Dekrete wird begründet mit der „dringenden und absoluten Notwendigkeit, für die Einsetzung einer Regierung von Abessinien Sorge zu tragen.“ Die Dekrete, die mit dem 9. Mai in Kraft getreten sind, werden dem Parlament zur Umwandlung in ein Gesetz vorgelegt werden.

### Frankreich macht Vorbehalte

Die französische Regierung hat am Sonnabendabend der italienischen Regierung ihre Vorbehalte gegenüber der Einverleibung Abessinien zum Ausdruck gebracht.

In der Pariser Presse kommt eine offensichtliche Verlegenheit und Mißbilligung über die Schaffung des faschistischen Imperiums zum Ausdruck. Wie das „Echo de Paris“ wissen will, hat der französische Ministerpräsident am Sonnabend auf Vorschlag Gladstones beschlossen, im Falle einer Einverleibung Abessinien durch Italien die Sanktionen des Völkerbundes nicht aufheben zu lassen.

Es sei anzunehmen, daß diese Haltung in Genf von allen Mitgliedsstaaten befolgt werde. Paul-Boncour habe für

seine Reise nach Genf bereits entsprechende Richtlinien erhalten; die Haltung Englands stehe jedoch noch nicht fest.

Das „Petit Journal“ weist auf den Vorbehalt der französischen Regierung gegen die Einverleibung Abessinien durch Italien hin. In französischen Regierungskreisen habe die öffentliche Erklärung des Duce eine starke Mißbilligung hervorgerufen. Man erwarte erste Rückwirkungen auf die am Montag beginnenden Verhandlungen in Genf, wo man besonders von englischer Seite mit einer scharfen Stellungnahme rechne.

### Der Regus hofft auf Genf

Der Regus übergab der gesamten in Jerusalem vertretenen Presse eine Erklärung, in der er sich mit aller Schärfe gegen Italien wendet. Er bringt weiter darin zum Ausdruck, daß er sich tieftraurigen Herzens entschlossen habe, den ungleichen Krieg nicht weiter fortzusetzen und daß er es vorziehe, die Sache seines Landes in Genf zu verteidigen. Eine, den Völkerbundsgrundsätzen treu ergebene Nation, die alles Vertrauen in die Wirksamkeit dieser Grundsätze gesetzt habe, könne und dürfe nicht durch den Willen einer „vertragsbrüchigen Nation“ von der Landkarte verschwinden. Die Erklärung schließt mit der Forderung nach Gerechtigkeit und Schutz der schwachen Nationen gegen die Stärkeren.

Entgegen anderslautenden Berichten aus Jerusalem wird in London amtlich mitgeteilt, daß der Regus vorläufig in Jerusalem bleiben werde. Es ist ein offenes Geheimnis, daß der Kaiser der englischen Regierung den Wunsch ausgedrückt hat, nach London zu kommen. Wie man in ungerichteten Kreisen vermutet, wurde ihm darauf geantwortet, daß sein Besuch zum mindesten bis nach der Ratsitzung in Genf nicht genehm wäre. Es wird aber immer noch damit gerechnet, daß der Regus zu einem späteren Zeitpunkt nach England kommen wird.

Die vom Kaiser mitgeführten Schätze wurden in einer englischen Bank in Jerusalem untergebracht. Die Schätze wiegen neun Tonnen. Sie bestehen aus 158 Kisten, von denen 123 silberne Maria-Theresia-Taler und die übrigen Gold enthalten.

### Harrar befehlt

Die Truppen des Generals Graziani sind in Harrar eingezogen und haben den Plünderer, die dort drei Tage lang andauerten, ein Ende gemacht. Die Truppen besetzen die öffentlichen Gebäude und sichern die Konsulate der fremden Mächte. Der Einzug erfolgte ohne jeden Widerstand der Bevölkerung. Die Befehle der wichtigsten Punkte Abessinien kann nunmehr als vollzogen gelten. Vor allem handelt es sich dabei um die strategischen Punkte entlang der Eisenbahn Addis Abeba-Djibuti, darunter vor allem Direwaa. Damit steht die Bahn unter italienischer Kontrolle.

Das militärische Kapitel ist damit abgeschlossen. Nunmehr folgt eine systematische Durchbringung und politische Organisierung. Diese kolonialistische Aufgabe im eigentlichen Sinne des Wortes kann unter Umständen auf größere Schwierigkeiten stoßen, weil in dem gewaltigen abessinischen Reich Völkerschaften leben, die die Herrschaft des Regus niemals anerkennen haben und auch die Herrschaft eines anderen nicht ohne weiteres hinnehmen werden.

## Ehret die Mutter!

Reichsminister Dr. Frick zum Muttertag

Zu einem eindrucksvollen Dankbekenntnis der Jugend an die deutsche Frau und Mutter gestaltete sich eine Morgenfeier des Frauenerwerbsbüros im Hause des Reichspräsidenten, die unter dem Motto dieses Tages, „Ehret die Mutter“ als Reichsfeier über alle deutschen Sender ging. Im Mittelpunkt der Feier stand die Rede des Reichsinnenministers Dr. Frick, der u. a. ausführte:

Während in Deutschland der Vergangenheit der Muttertag mehr oder weniger eine äußerlich aufgemachte Veranstaltung ohne tiefereinnen Gehalt und ohne Widerhall im Herzen der Menschen blieb, begehen wir heute den Muttertag als einen Feiertag der deutschen Nation, die tiefinnerlich die Bedeutung der Mutter für das Volk empfindet und ihre Dankbarkeit für das Wesen und Wirken unserer deutschen Mütter zum Ausdruck bringen will.

Wenn die nationalsozialistische Bewegung als ihr eigentliches Ziel nicht so sehr den Staat, seine Macht und seinen Ruhm sieht, sondern wenn all ihr Streben auf die Erhaltung und das Gedeihen des deutschen Volkes gerichtet ist, dann steht im neuen Deutschland von vornherein die Bedeutung und Stellung der deutschen Mutter fest. Sie ist vom Nationalsozialismus nicht herabgesetzt, wie das Wohlwille aber Dummheit vielleicht noch immer behaupten, sondern ihr ist der Platz im Volke eingeräumt, der ihr als dem Ursprung des ewig sich erneuernden Lebens und als der Betreuerin unserer Jugend zukommt.

Genau wird und soll sich die Tätigkeit der deutschen Frau immer in erster Linie innerhalb ihrer Familie abspielen, deren Leben und Glück von ihr abhängt. Aber über

den Rahmen der eigenen Familie geht das Wirken und der Einfluß der Mutter hinaus. Ihre Kinder bilden ja das Volk, sie tragen alle das Gute wie auch das Schlechte, das sie von ihrer Mutter mitbekommen und in ihrem Familienleben gelernt haben, in die Volksgemeinschaft hinein, die sie bereinigt durch neue Kinder weiterführen sollen. Wenn wir jetzt als ein kraftvolles, anständiges Volk dastehen, dessen Ehre niemand in der Welt anzutasten wagt, so wissen wir, daß wir dafür Dank schulden unserem Herrgott, der uns unsere Art und unsere Fähigkeiten gab, unserem Führer, der uns den Weg wies, und all seinen mutigen Mitkämpfern, aber genau so auch unseren deutschen Müttern, die dieses Volk geboren und es zu anständigen, kraftvollen Menschen erzogen haben.

Vor allem schulden wir Dank den kinderreichen Müttern. Wer ein oder zwei Kinder gebiert, denkt oft nur an sein Glück und an das Weiterkommen seiner Kinder. Die Frauen, die mehr Kindern das Leben schenken, und dadurch für das ewige Fortbestehen des Volkes sorgen, haben Anspruch auf die Ehre, Mütter der Nation genannt zu werden. Diese kinderreichen Mütter tragen oft ein Lebensmaß an Last und Sorge. Aber die weiße Natur hat es so gegliedert, daß all ihre Arbeit, alle Verantwortung und alle Entbehrungen taufendfältig belohnt werden durch das Glück, das eine solche kinderreiche Familie in sich schließt.

Nicht in lauten Zielen begehrt das Volk den Lohn für die Arbeit seiner Mütter. Im Kreise der Familie, wo das Wirken jeder Mutter am deutlichsten zum Ausdruck kommt, und wo sie sich am meisten nützt, soll dieser Lohn festlich bezogen werden. Das nationalsozialistische Deutschland aber will ihnen nicht nur mit Worten danken, sondern es weiß es auch auf, die diese Dankbarkeit zeigen und die geehrt sind, unsere Mütter hoffnungsstark und stolz zu machen.

Staat und Bewegung sind bemüht, ihnen einen Teil ihrer Sorgen abzunehmen und ihnen den Willen zum Kind und die Freude am Kind zu stiften. Durch Befähigung der Arbeitslosigkeit, durch Gewährung von Gehaltszuschüssen, durch eine großzügige Siedlungs-, Steuer- und Versorgungspolitik wird neuer Lebensraum für Familien geschaffen und insbesondere die Lage der kinderreichen Familien erleichtert. Durch bevölkerungspolitische Gesetze und Einrichtungen sucht man die deutsche Familie an Leib und Seele gesund zu erhalten.

Dabei sind wir uns durchaus bewußt, daß das bisher auf diesem Gebiet Erreichte nur ein Anfang sein kann, und daß grundlegende bevölkerungspolitische Reformen kommen müssen, sobald andere vorrangigere Aufgaben erfüllt und entgegenstehende wirtschaftliche Schwierigkeiten beseitigt sind.

Unsere Frauen bezeichnen sich aber auch und verlangen nichts Unmögliches. Wenn SS und WML die Jungen zu gefunden, reinen und zukunftsreichen Menschen heranbilden, dann hat jede Mutter die nicht an sich, sondern an das Glück ihrer Kinder denkt, ihre Freude daran, Arbeitsdienst, allgemeine Wehrpflicht, SA und SS, erziehen junge Männer, die der Ehre der Mütter und überall willkommen sind. Im weiblichen Arbeitsdienst gewinnt das junge Mädchen aus allen Ständen Einblick in das schwere Leben der kinderreichen Siedler- und Arbeiterfrauen. Sie lernt die Leistung dieser Frauen achten und übernimmt in einem neuen Gefühl wahrer Volksgemeinschaft gern die Verpflichtung, ihr zu helfen. Der Reichsamt für Arbeit und Erziehung der Frauen, der sich selbst als Mutter und Kind der NSD, hat schon unzählig vielen werdenden Müttern Rat, wirtschaftliche Hilfe und Beistand in den ersten Wochen nach der Geburt gewährt und gleichzeitig hat es Tausenden von Müttern, die in der Arbeit und in der Sorge für ihre Familie überanstrengt, müde oder gar krank geworden sind, Erholung, Fröhlichkeit und neue Kraft geschenkt. Die größte Freude aber hat das Hilfswort unserer Mütter, die an sich selbst ja immer zulezt denken, dadurch bereitet, daß es jahraus, jahrein für alle irgendetwas bedürftigen Kinder gute Freistellen auf dem Lande oder in Erholungsheimen vermittelt.

Volksgemeinschaft ist nicht mehr ein leeres Wort, sondern eine beglückende Tatsache, die sich besonders unseren Müttern gegenüber auswirkt.

Im geradezu rührender Weise haben das kürzlich z. B. die weiblichen Mitglieder des Reichsbundes der deutschen Beamten gezeigt, als sie unserem Führer zu seinem Geburts-

tag als Waise für hilfsbedürftige und kinderreiche Mütter 1456 vollständig ausgestattete Babykörbe mit ebenso vollständiger Säuglingsnahrung zum Geschenk machten und dabei zum Ausdruck brachten, daß sie, denen das Schicksal andere Aufgaben als die naturgegebenen der Mutter und Hausfrau zugewiesen habe, sich glücklich fühlten, ihre freiwilligen Eigenschaften und mütterlichen Empfindungen doch im Dienst am Volk einsetzen zu dürfen.

Diese und all die anderen Frauen, die vielfach ihr Mutterglück dem deutschen Weltkrieg zum Opfer bringen mußten, sowie alle deutschen Mütter, die ihre Kinder unter Schmerzen geboren und unter Sorgen und Entbehrungen, aber voll Liebe und mit unäufhörlichem Glückgefühl aufgezogen haben, sie danken unserem Führer von Herzen, daß er Deutschland wieder so stark gemacht hat, daß es einen wirksamen Schutz gegen willkürliche Angriffe bietet.

Sie sind aber auch ruhig in der Gewißheit, daß das nationalsozialistische Deutschland niemals von sich aus einen Angriffskrieg führen und seine besten Söhne ohne zwingenden Grund auf dem Schlachtfeld opfern wird. Der Führer hat das gelobt, und alle deutschen Menschen glauben und wissen es. Daß die Staatsmänner der anderen Länder der Welt ebenso denken und handeln mögen, das ist am heutigen Tage mein aufrichtiger Wunsch auch für die Mütter ihrer Völker.

Unsere deutschen Frauen aber grüße ich voll Dank und voll froher Zuversicht als die Mütter des lebenden und des kommenden, des ewigen Deutschland.

Zum Abschluß der Feierstunde, die von musikalischen Darbietungen und Sprechchören umrahmt wurde, sprach die Reichs-Frauenenschaftsführerin, Frau Scholz-Klink. Sie gab ihrer starken Genugtuung Ausdruck, heute allen Müttern etwas von der dankbaren Freude übermitteln zu können, die in der Jugend wieder wachte. Sie wandte sich auch an die kinderlosen Frauen, denen keine Nachkommenschaft beschied ist, und erklärte, wie sie durch Übernahme von Patenschaft oder durch Adaption Gutes wirken könnten für sich und die Nation. „Als feierliche Kraftträgerinnen des Volkes“, so schloß Frau Scholz-Klink, „wollen wir weiter dem Vaterlande dienen, gedankbar, in dieser stolzen und schönen Zeit deutsche Frauen zu sein!“

## Buch und Nation

Dr. Goebbels zur Buchantate in Leipzig

Die diesjährigen Kantate-Veranstaltungen der deutschen Buchhändler erreichten mit der Großkundgebung im Buchhändlerpark in Leipzig ihren Höhepunkt. Reichsminister Dr. Goebbels hatte die Ansprache übernommen und damit bezeugt, welche Bedeutung dem deutschen Buch im nationalsozialistischen Staat von der Staatsführung beigegeben wird.

Reichsminister Dr. Goebbels setzte eingangs seiner Rede auseinander, daß es der nationalsozialistische Umbruch angeht der Totalität der ihm zu Grunde liegenden Idee nicht bei einem Wechsel der Personen habe beschränken lassen können, sondern auf allen Gebieten des öffentlichen und privaten Lebens die Dinge an sich von Grund auf umgestalten mußte. So sei auch das Arbeitsgebiet der Buchhändler voll und ganz von dieser Umformung erfaßt worden.

Zur Kennzeichnung der Erfolge dieses Wiederaufbaus im Buchhandel führte der Minister eine Reihe von Zahlen an. Es sei gelungen, die Buchproduktion von 1934 bis 1935 um 11,3 v. H. zu steigern, den Umsatz um etwa 15 bis 20 v. H. zu erhöhen — wobei allein die Schöne Literatur eine Zunahme um 17,2 v. H. erfahren habe, und den Kreis des Buches von 4 Mark bis 5,50 Mark im Durchschnitt auf 3,80 Mark zu senken.

Das nationalsozialistische Regime, so fuhr der Minister fort, hat das Verhältnis zwischen Buch und Nation auf eine ganz neue Basis gestellt. Als eine wesentliche Voraussetzung dafür nannte der Minister im weiteren Verlauf seiner Ausführungen die Reinigung des Buchhandelsstandes selbst von ungeeigneten Elementen. „Die Feindtätigkeit, die wir so schnell und so gründlich, als das Irrend möglich war, durchzuführen, hat uns“, so betonte der Minister unter stürmischer Zustimmung, „ermöglicht, dem Buchhändlerstande die Verwaltung seiner eigenen Berufsinteressen selbst zu überlassen und sie für die Zukunft aus den Händen des Staates in die Hände des Standes zu übertragen.“

Der nationalsozialistische Staat hat im wegeamen liberalen Christentum ein Schmutz- und Schandwerk nicht nötig; läßt er doch das deutsche Budgetvermögen von Menschen betreiben, die erhaben sind über den Buchmarkt, dem Volk statt guter Literatur Schmutz und Schandanzubieten.“ (Stimmloser Beifall.)

Der Minister verwies auf das besonders augenfällige Anichwellen der schönen Literatur, in dem sich die Entfaltung unseres Volkes nach dem Schönen deutlich widerspiegelt, der guten Unterhaltungsliteratur, die in dem schweren Daseinskampf dem berechtigten Anspruch auf Entspannung und Erholung, auf „Kraft durch Freude“ entgegenkomme.

„Neben ihrer Unterhaltung und Entspannung, Freude und Kultur müssen ins Volk tragen, haben wir nicht etwa wie man zunächst befürchten zu müssen glaubte, diejenige Schichten, die sich korporellere geistige Genüsse leisten konnten, diesen Dingen abspenstig gemacht, wir haben vielmehr diese, die bis dahin von allen Kulturgenüssen noch fast vollkommen ausgeschlossen waren, überhaupt erst an sie herangebracht!“

Dr. Goebbels setzte diesen Vorgang an einer Reihe von Beispielen sehr anschaulich auseinander: „Es ist nicht etwa so, daß die früheren Besucher der Reichs- und Staats-Theater in die inzwischen geschaffenen billigen Volks-Theater gehen, die Mehrzahl der Besucher dieser Volks-Theater rufen sie, die früher niemals ein Theater von innen gesehen haben. Die Schaffung des Volkstheater ist ein großer Erfolg, der nicht etwa diejenigen funktionsfähigen und effizienten Gerüst, dazu veranlaßt, sich mehr auf Volksempfang unzufrieden, der Volksempfang ist vielmehr gestaut worden von denjenigen, die sonst überhaupt keinen Rundfunkapparat leisten konnten. Das gleiche gilt für die Schaffung des Volkstheater.“

Wenn wir das Buch verbilligen, so beeinträchtigen wir damit nicht den Absatz des teureren Buches, sondern wir erschließen nur dem Buch an sich Kreise, die bis dahin davon überhaupt ausgeschlossen waren. Man kann sogar allgemein sagen, daß dieses Verfahren einen erhöhten Absatz auch des teureren Erzeugnisses bewirkt zur Folge hat, weil jeder besser in dem natürlichen Streben nach Vervollkommenung nach und nach zu den besseren und höherwertigen Erzeugnissen greifen wird.“

„Ich verliedere Sie“, so schloß der Minister, „daß der deutsche Volk Ihnen seinen Dank dafür abstrahlen wird, denn es ist erfüllt von der Sehnsucht nach einem Buch, in dem es den Sprecher der Zeit sieht. Ich möchte deshalb über die diesjährige Kantate-Tagung in erweitertem Sinne das Wort schreiben, das das Motto der letzten Deutschen Buchwoche gewesen ist: Das Buch ein Schwere des Geistes in der Hand des Volkes!“

Dr. Goebbels in München

Von Leipzig begab sich Reichsminister Dr. Goebbels zur Teilnahme an der Reichstheaterwoche im Flugzeug nach München. Der Minister wohnte am Abend der ersten Festvorstellung Richard Wagner's „Meistersinger“ als Generalinspektor Dr. Boehm-Dresden als Gastdirigenten. Er wird am Montagmorgen auf der großen Festung der Reichstheaterwoche im Rangschloß des Deutschen Museums grundlegende Ausführungen über die deutsche Theaterwesen machen.

## Aufgabe der NS-Kulturgemeinde

Reichsleiter Rosenberg in Hannover

Reichsleiter Rosenberg sprach in Hannover an einer Arbeitstagung der NS-Kulturgemeinde über die geistige Rängen unserer Zeit und über die Aufgaben und Ziele der NS-Kulturgemeinde.

Die große Probe, vor der wir stehen, so führte Reichsleiter Rosenberg u. a. aus, sei, ob unser Zeitalter noch eine große Kunst zu schaffen die Kraft habe, oder ob die Welt in die Technik die alles beanspruchende Form unserer Lebenszeit sei. „Wird die Kunst über Unterhaltung hinaus tief in unser Leben sein?“

Wenn auch der heutige gewaltige Kampf alle Mächte der Selbsthaltung in seinen Bann ziehe, so zeigen die Parteibauten des Führers und andere Erscheinungen schon bereits den neuen Willen, und nach dem Zerfall

## Welchen Weg gehst Du, Martina?

Roman von Franziska Meyer-Scherl

Ullrich-Verlag: Mitteldeutsche Roman-Korrespondenz, Leipzig C 1 171

„Ach, wo hat sie sich jetzt noch viel um den Kleinen gekümmert?“

„Nein, das ist das einzige, was mich stützt macht. Denn früher kam sie jeden Tag, und jetzt vergeht manchmal eine ganze Zeit.“

„Na, da haben Sie ja den Salat! Guten Morgen, Schwester!“

Seit vierzehn Tagen lag die gute Mutter Unger auf ihrem Krankenlager, und ihr schwaches Lebenslicht drohte bald zu verlöschen. Die kleine Weinbube war seelenlos und verlassen, nur die wenigen Getreuen hielten in rührender Ausdauer bei der Kranken Wache. Alle Geldmittel waren verpflegt, leit nun auch Martina nichts mehr zum Zusehen hatte. Nur das eine hatte Felix Blumer erreicht, daß die Verpflegung des kleinen Lokals fürs erste wegen der schweren Krankheit der Wirtin hinausgeschoben wurde.

Martina hatte die Nachtwachen übernommen, denn es war ihr geradezu eine Erlösung, bei der Mutter Unger bleiben zu dürfen. Die Nächte in dem Bierbeinfischen Hause zu verbringen, hätte sie nach den letzten schrecklichen Vorkommnissen nicht mehr fertiggebracht. Wie lange aber würde sie diese Heimstatt hier noch haben? Schloß die Mutter Unger die Augen für immer, dann war sie doppelt heimatlos! Ihre ganze Existenz war ja zusammengebrochen! Eine Dame nach der anderen war weggeblieben und die letzten Aufträge waren nicht abgeholt worden und kein einziger neuer war hinzugekommen. Auch im Johannistift begegnete man ihr kühl und frostig. Sie war ja in der letzten Zeit so wenig dazugekommen, ihr Kind zu besuchen. War man ihr deshalb böse? Oder hing alles mit dem unglück-

seligen Stoffhandel zusammen? Hatte Julius Bierbein für die Verbreitung dieser üblen Sache gesorgt? Bekam sie es etwa doch noch mit der Polizei zu tun?

Martina wußte nicht mehr aus noch ein. Warum hatte sie sich noch nicht aufrufen können, eine neue Wohnung zu suchen, einen Strich unter die schrecklichen Geschehnisse der letzten Zeit zu machen? War es die Hoffnungslosigkeit, die Realisiertheit, mit der sie ihrer nächsten Zukunft gegenüberstand? Oder waren ihre Nerven, ihre Gesundheit so geschwächt, daß sie keinen Entschluß mehr fassen konnte? Hatte sie das Leben zermürbt, zerbrochen?

Alle diese Gedanken bewegten und bestürmten sie, zerküßten ihr armes Herz, als sie auch heute abend wie gewöhnlich in dem großen Ohrenstuhl neben der grün beschirmten Lampe am Krankenbette saß.

Die alte Frau atmete fast unhörbar, und über ihrem bleichen Gesicht lagen die blauen Schatten des Todes. Die helle Glode der Hausuhr schredte mit ihrem Schillen Martina aus ihrem Sinnen auf. Aus dem Flur hörte sie zwei Männerstimmen. Wer konnte zu dieser späten Stunde hier noch Eintrich halten?

In die weiche Stimme Felix Blumers mischte sich ein schönem, dunklen Haß ein Akzent, der ihr bekannt schien. Wo hatte sie die Stimme schon gehört? Mein Gott, war das nicht — — ?

Martina eilte den Ankommen in die Gaststube entgegen und fand mit erlauten und ein wenig erschrockenen Augen vor Curt Barkow, einem Freunde aus der Geroldsg.

„Sieh, Martina, wen ich dir hier bringe!“ rief ihr Felix erfreut entgegen. „Ich habe ihn in der Stadt getroffen und er hat so sehr nach dir gefragt!“

„Curt Barkow!“ sagte Martina leise und streckte dem stattlichen Manne langsam ihre Hand entgegen. Eine Fülle widerstreitender Empfindungen überfiel sie. Hatte er sie noch nicht vergessen? Stand er etwa wieder fordernd wie einst vor ihr? Sie sah seine heißen Augen mit demselben Ausdruck wie früher an ihrem Gesicht hängen und wie da-

mals hörte sie die angstvoll flüsternde Stimme ihres Gerold: „Du bist mein, Martina, nur ganz allein mein!“

Barkow hielt Martinas Hand noch immer fest, nachdem er einen langen heißen Kuß darauf gedrückt hatte.

„Martina, wie schön du geworden bist! Noch viel, viel schöner als damals!“

„Gehst es dir gut, Curt? Ach, dir ging es ja immer gut!“

„Ja, Martina, und jetzt geht es mir noch besser! Ich habe jetzt den Wirkungskreis gefunden, den ich brauche! Ein großzügiges Unternehmen, wo ich der führende Chemiker bin, und dazu eine Villa am Rhein!“

Selbst, wie Barkow alles glückte, sann Martina. Das war schon immer so gewesen. Bewundernd glitten ihre Augen über die vornehme, elegante Erscheinung des Freundes. Sein Gesicht zeigte eine entschlossene, energiegeliche Zug, jedoch auch die leisen Anzeichen eines vollausgeschöpften, genutzten Lebens.

„Du bist sicher sehr glücklich, Curt?“

„Glücklich? Nein, Martina, zu meinem Glück fehlt die Frau, nach der ich mich all diese letzten Jahre gesehnt habe und die ich mir auf jeden Fall eringen möchte.“ Dabei versuchten sich seine Blicke in Martinas tiefe, dunkelumhüllte Augen zu bohren, die aber weit über ihn hinweg in eine traumhafte, unbekante Ferne zu schauen schienen.

„Und jetzt mich wieder zu der Kranken zurück. Schön, daß ich dich wieder einmal sehen konnte. Lebwohl, Curt.“ Martina wollte ihm die Hand zum Abschied reichen.

Curt Barkow aber trat einen Schritt näher.

„Martina, du, ich muß dich öfter sehen! Ich bin noch einige Tage hier, ich muß dich sprechen. Gönne mir ein paar Stunden, Martina. Blumer hat mir so manches von dir erzählt. Ich hätte noch viel dazu zu sagen. Martina, sage mir, wann ich dich sprechen kann!“

Martina schüttelte mit mildem Lächeln den Kopf. „Laß mich, Curt, mein trauriges Herz paßt nicht zu deinem Glück! Es ist für dich besser, du treuzt meinen Weg nicht mehr!“

(Fortf.)



# Das geht auch Dich an!

**Auf Befehl des Führers haben sich die Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege unter Führung der NS.-Volkswohlfahrt für das Winterhilfswerk des Deutschen Volkes und das Hilfswerk „Mutter und Kind“ eingesetzt.**

Die in diesen großen gemeinsamen Aufgaben des Deutschen Volkes bisher vollbrachten Leistungen erwarben sich die Aktion der ganzen Welt. Auch in diesem Sommer gilt es, das Werk fortzusetzen. Es geht daher an alle Volksgenossinnen und Volksgenossen der Ruf, das

## Erholungswerk des Deutschen Volkes

zu unterstützen. Im Rahmen des Hilfswerkes „Mutter und Kind“ sollen allein in unserem Gau Wejer-Ems wiederum

### 20.000 erholungsbedürftige Kinder

durch die Kinderlandverschickung Stärkung und Erholung finden. Die Kinder kommen u. a. aus dem Gau Schleswig-Holstein, Westfalen-Süd, Ost-Hannover, Süd-Hannover-Braunschweig, Halle-Merseburg, Magdeburg-Anhalt, dem Rheinland und aus dem eigenen Gau. Alle deutschen Familien in unserem Gau nehmen in diesem Sommer ein Kind bei sich auf. Die kleinen Gäste bringen Euch Freude.

Eine solche Erholungszeit soll auch erwachsenen und hilfsbedürftigen Volksgenossen ermöglicht werden. Durch die Verschickung erwachsener Volksgenossen wird Verständnis zwischen Stadt und Land, zwischen Nord und Süd geschaffen und eine wahre nationalsozialistische Volksgemeinschaft gepflegt werden.

**Die Hitlerfreiplayspende will erholungsbedürftigen Kämpfern und Volksgenossen Freiplaye zur Verfügung stellen.**

**Jeder, der irgendwie in der Lage ist, stiftet einen Ferienfreiplay**

## Der Gau Wejer-Ems kämpft im Erholungswerk des Deutschen Volkes mit in vorderster Front.

Das Werk ist so groß und edel, daß keiner, der irgendwie helfen könnte, fehlen darf. Schon mancher Freiplay wurde gespendet, doch noch sind es lange nicht genug. Das uns Führer gestellte Ziel kann auch hier nur erreicht werden, wenn das Deutsche Volk ohne Unterschied zusammenschließt und mithilft. Deutscher Volksgenosse, Deutsche Volksgenossin, zu diesem Werke rufen wir Dich auf.

## NS.-Volkswohlfahrt

Pfeffermann  
Gauamtsleiter

**Rotes Kreuz**  
Präsident Dr. Schubert  
Frau Colshorn

**Innere Mission**  
Pfarrer Neumann  
Pastor D. Ehlers

**Caritas-Verband**  
Official Bornert  
Caritasdirektor Schnitzler

## NSG „Kraft durch Freude“, Kreis Wejermarsch

Fahrtenkalender

18. bis 23. Mai nach Norwegen. 24. bis 28. Mai ins Wejermarschland. 28. Mai bis 10. Juni Fahrt nach Schlesien. 17. Mai Sonderfahrt nach Nordsee.  
Die Deutsche Arbeitsfront hat in Walsrode in der Alsenburger Heide ein Ferienheim eingerichtet. Die Ruten sind laufend jede Woche.

## Dankopfer der Nation

Die Edgar Elsketh vom SW-Sturm 55/R 54 hat eine Einzelzylinderfliege für das Dankopfer der Nation für alle Volksgenossen ausgelegt, die gewillt sind, ihr Scherlein zu dem gewaltigen Aufbauwerk unseres Führers beizutragen. Die Fliege liegt aus beim Kameraden **Johann Schröder, Elsketh, Reichstraße Nr. 10**

## Zus Nah und Fern

Mitteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schriftleitung freis willkommen  
Elsketh, den 12. Mai 1936

## Tages-Zeiger

⊙-Ausgang: 4 Uhr 37 Min. ⊙-Untergang: 8 Uhr 10 Min.  
Sonnwasser:  
6.00 Uhr Vorm. — 6.10 Uhr Nachm.  
13. Mai: 6.45 Uhr Vorm. — 6.55 Uhr Nachm.

\* Unser Rindbaum, der in der Woche nach seinem Aufbruch rund 150 Elsketh'sche Volksgenossen die regelmäßige Nachtruhe raubte und dem in dieser Woche ein so wohlfeolles Schicksal zuteil wurde, ist am Sonnabend abend unter voller Beteiligung der Elsketh'schen Volksgenossen, besonders aber unserer Jugend, wieder abgenommen worden. Wieder erklangen wie bei der Errichtung des Baumes frische Rinderstimmen an diesem milden Frühlingsabend und dann ertönte das Kommando zum Abnehmen

des Rindbaumes. Kräftige Männerhände hatten alsbald den Baum umgelegt und nahm dann Ortsgruppen-geschäftsführer Bg. Wilts das Wort zu kurzen Ausführungen über das Schicksal unseres Rindbaumes und gemeinschaftlich erlangen das Deutschland- und Horn Westel-Sted. Dann wurde der Rindbaum unter Begleitung von HJ und WdM abgefahren und der Schmutz abgenommen.

\* Dem Fröhlichen gehört die Welt". In einer Besprechung der Leitung des Deutschen Frauenwerkes wurde festgelegt, unter diesem Motto am kommenden Sonntag im „Lindenhof“ das Frühlingsfest zu feiern. Fröhlicher Tanz und Darbietungen aller Art werden miteinander abwechseln und den Besuchern einige gemüßreiche Stunden bieten. Alle Volksgenossen und Volksgenossinnen können hieran teilnehmen.

\* Eine Nachtigall, hörstest Du sie schon singen? Dies kann man jetzt auch in Elsketh'schen Vernehmen. In der Wejerstraße, im Garten von Fräulein Adele Braune, hat sie sich niedergelassen. Verlußt aber nicht, den schönen Sänger zu hören, denn dadurch könnte man ihn leicht verschrecken.

\* Oldenburger Landestheater. Dienstag, 20<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr: A 34 O „Warbed“. Mittwoch, 15<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr: Nachm.-Anrecht Nr. 14 „Der blaue Helm“. 20<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr: NSRG IV, IV O „Bar und Zimmermann“. Donnerstag, 20<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr: B 34 O Erstaufführung „Schach dem König“. Freitag, 20<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr: C 34 O „Warbed“. Sonnabend, 20<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr: NSRG IIC O „Warbed“. Beginn der Nachspielzeit! 17. Mai bis 28. Juni.

\* Der Ausbau der Weiheshütte „Stedingsehre“. In einer Unterredung, die Gauleiter und Reichsstatthalter Carl Röber einem Vertreter der Bremer Nachrichten gewährte, wurde u. a. über die weitere Ausgestaltung der Weiheshütte „Stedingsehre“ auf dem Wookholzberg gesprochen, worüber der Reichsstatthalter sich folgendermaßen äußerte: „Auf dem Wookholzberg wird ununterbrochen gearbeitet, um „Stedingsehre“ zur größten Weiheshütte Nordwestdeutschlands auszubauen. Die Bevölkerung wird 1937 am 27. Mai Gelegenheit haben, die ersten größeren Anfänge dieser großen Weiheshütte in Augenschein zu nehmen. Der weitere Ausbau von „Stedingsehre“ wird noch viele Jahre erfordern. In absehbarer Zeit werde ich auch an die Bevölkerung einen Appell richten, durch Baufeste für die Ausgestaltung dieser Weiheshütte beizutragen. Wir wollen der Nachwelt im Raum Wejer-Ems auf dem Wookholzberg eine bleibende

...der sei die neue Sammlung des einzelnen und die Hin-  
...ung zu den Schätzen der deutschen Seele die edelste  
...gabe, die wir uns stellen könnten. Diese Aufgaben  
...den auch die eigentlichen Aufgaben der Nationalsozial-  
...ischen Kulturgemeinde.

Reichsleiter Rosenberg untertrieb den Ausganga-  
... der NS-Kulturgemeinde; genau wie die NSDAP  
... eine politische Parole die Menschen als Freiwi-  
... an sich herangezogen habe, so müßte auch eine klare  
... politische Gedankenhaltung die einzelnen zur Mitar-  
... heranziehen, sie zu einer geschlossenen Gemeinde zu-  
... machen. Wenn in dem einstmals gestifteten Ver-  
... alle die NS-Kulturgemeinde im vorangehenden Winter  
... große Konzerte veranstaltet wurde mit den be-  
... trügendsten und mit den schönsten Werken der deut-  
... Musik, so sei das eine wirkliche Kunstpflege gewe-  
... Wenn im gleichen Berlin im vergangenen Winter  
... Dichter-Wochen mit unseren hervorragendsten Dicht-  
... im Zusammenwirken mit der SZ, SA, dem Arbeits-  
... und der HJ, die diese Dichtervorlesungen mit ihren  
... richtungen umrahmten, unter einer riesigen Beteil-  
... möglich gewesen seien, so zeige auch das die wieder-  
... mündende Verbundenheit zwischen Dichter und Volk. Die  
... hatten 500 Dichter-Abende in anderen Städten Deutsch-  
... hätten das Gleiche gezeigt.

Die NS-Kulturgemeinde solle niemandem etwas neh-  
... sondern selbstlos alles fördern, was an schöpferi-  
... schen Kräften in Deutschland vorhanden sei.

Wenn bei ihren nahezu 1,5 Millionen Mitglieder  
... in einem Jahr je nach Möglichkeit 10 bis 15 Ver-  
... staltungen fest abnehmen, so ergäbe sich schon daraus  
... Millionenzahl von Besuchern, die freiwillig zusammen-  
... te für einen heute schon einen Unterbau für kommende Auf-  
... stellungen darstellten. Vor allem müßte sie aber im Sinne des  
... gemeinwillens des Führers wirken, daß bei aller A  
... der die Verjüngung und die Kräfte eine Kritik an künst-  
... lichen Verfahren und Künstlern selbst nicht Kräfte schwä-  
... chern, sondern Kräfte zu stärken berufen sei. Kritik  
... ste nicht ermaten, sondern anseueren.  
... große Kräfte sei nicht der, der das Schlechte ausmale,  
... sondern den guten Kräfte weitere Wege weise. Das sei  
... Erziehungsaufgabe für uns.

Die Rede Alfred Rosenbergs wurde von den ver-  
... nünftigen Volksgenossen mit fürstlichem Beifall aufge-  
... nommen.

## Deutsche Volkwerdung

Reichsminister Kerrl eröffnet das Halberstädter  
Domuseum.

In Halberstadt wurde das Dom-Museum, in das  
... der Domstifts aufgenommene wurde, durch den  
... Reichsminister Kerrl feierlich eröffnet. Der Minister stellte  
... seiner Rede diese Domfeier hinein in den ewigen  
... der deutschen Geschichte, einer Geschichte, die letzten  
... nichts anderes sei als die Volkwerdung des deut-  
... schen Volkes.

Der Führer", so sagte der Minister dann, „lehrt  
... daß wir uns eins fühlen müßten mit der Gemein-  
... die nicht geworden ist aus uns, die nicht geworden  
... den Kämpfen von Kaisern und Königen, sondern  
... worden ist aus Gottes Willen selbst: die deutsche  
... Nation“.

Der Redner ging nun über zu der Verbindung dieses  
... schen Handelns im Sinne des Willens Gottes  
... positiver Religion. In diesem Sinne habe noch nie-  
... ein Programm mit größerer Berechtigung die Worte  
... genommen: Die Partei als solche steht auf dem Boden  
... positiven Christentums. Auch niemals habe  
... Staat berechtigter behandelt als der nationalsozialisti-  
... Staat, der diese Maxime seines Handelns nicht nur  
... Worten festgelegt, sondern sie in die Tat umgesetzt  
... „Die Glaubenssätzen der Kirche gehen uns als  
... nichts an. Das sind Angelegenheiten der Kirche und  
... der Organe“.

Der Redner gab zum Schluß der Hoffnung Ausdruck,  
... ein solches positives Christentum alle Volksgenossen  
... sein möge. „Wir müssen über die Stände hinweg, über  
... Konfessionen hinweg, über die Stämme hinweg zu  
... einmütigen deutschen Volk, das in seinen Taten  
... wieder davon kündet, daß es zueinander gehört.  
... soll auch dieses Dom-Museum der Offenbarkeit kün-  
... von dem ewigen Willen deutscher Menschen.“

## Rote Heze in Saloniki

Die Streiks ein Werk Mostaus.

Athen, 11. Mai.

Die in Nordgriechenland und vor allem in Saloniki  
... in einigen Wochen ausgebrochenen Streiks und die damit  
... zusammenhängenden Unruhen, die nach den bisherigen  
... Schätzungen etwa 12 Tote, 50 Schwerverwundete und 250  
... Schwerverwundete forderten, sind — wie Ministerpräsident  
... erklärte — gut vorbereitet und tragen einen rein  
... politischen Charakter, der auf Umsturz der bestehenden Re-  
... gierungsform eingestrichelt ist.

Die kommunistische Partei, die wie das Urteil eines  
... griechischen Gerichtes feststellte — Geld und Weisungen aus  
... Ausland erhält, hat hier die Hand im Spiele. Sie fordert  
... sofortige Einberufung der Kammer und Sturz der Re-  
... gierung Metaxas; ferner telegraphierte der Führer der  
... griechischen Kommunisten an die Volksfront in Paris (!),  
... die ihr die Streitergebnisse mit und forderte gegenseitige  
... Solidarität. Damit ist erwiesen, daß die Streiks von den  
... Kommunisten geführt wurden und diese das Volk nach  
... den Befehlen Moskaus aufzuwiegen versuchen.

Nach den vorliegenden Nachrichten besteht die Gefahr  
... Ausbruchs eines Generalkrieges in Athen und im  
... und vielleicht in ganz Griechenland. Die Regierung  
... hat für diesen Fall schon vorbereitende Maßnahmen ge-  
... troffen.

## Staatspräsident Azana

Madrid, 11. Mai.

Der bisherige linksrepublikanische Ministerpräsident  
... ist von der sich aus über 900 Landtagsabgeordnete  
... und Vertrauensleute zusammensetzenden National-  
... versammlung mit 754 Stimmen zum Präsidenten der spa-  
... nischen Republik gewählt worden.

Unmittelbar nach der Verkündung des Wahlergebnis-  
... stimmten die Sozialdemokraten und die Kommunisten  
... mit erhobenen Händen die Internationale an, der das  
... kommunistisch folgte. Die katalanischen Abgeordneten  
... haben das Separatistenschild „Die Schnitter“. Die eigen-  
... spanische Nationalhymne wurde nicht gesungen (!).

Stätte der Erbauung, der Befinnung und der inneren Einkehr schaffen. „Städtegebre“ wird nach meinem Willen 700 Jahre gepiekt werden!“

\* Rundfunkgeräte können umgetauscht werden. Um den Rundfunkempfang im Olympischen Jahr besonders zu fördern und allen Volksgenossen die Möglichkeit zu geben, die bevorstehenden großen politischen und sportlichen Ereignisse mit zu erleben, hat die deutsche Rundfunkwirtschaft im Einvernehmen mit der politischen Rundfunkführung eine Umtauschaktion für alle Rundfunkgeräte eingeleitet. Nach den Mitteilungen im Amtsblatt der Reichs Rundfunkkommission „Archiv für Funkrecht“ kann jedes vor dem 31. Juli 1931 auf den Markt gebrachte Empfangsgerät bei einer in Berlin errichteten Sammelstelle gegen einen Gutschein umgetauscht werden. Der Gutschein wird vom Einzelhändler beim Erwerb eines neuen Gerätes auf den Kaufpreis in Anrechnung gebracht. Einzelheiten teilen die Rundfunkhändler mit. Die Umtauschmöglichkeit besteht nur für die Zeit vom 1. Mai bis 30. Juni. Volksempfänger sind davon ausgeschlossen.

\* Für die Zeit vom 1. April 1935 bis 31. März 1936 (Rechnungsjahr 1935/36) sind an Reichsüberweilungssteuern für den Landesteil Oldenburg, an denen die Gemeinden (Gemeindeverbände) beteiligt sind, eingegangen:

Gesamteinnahme	Davon an die Gemeinden (Gemeindeverbände) weitergeleitet einschließlich Ausgleichsstock	
	R.M.	R.M.
<b>1. Reichseinkommensteuer</b>		
1. Rechnungsquartalsjahr	1 222 449,27	523 906,—
2. Rechnungsquartalsjahr	1 222 449,27	523 906,—
3. Rechnungsquartalsjahr	1 311 354,67	562 009,—
4. Rechnungsquartalsjahr	1 311 354,67	562 009,—
zusammen	5 067 607,88	2 171 830,—
ferner Restbetrag aus 1934/35	896,30	384,—
<b>2. Körperschaftsteuer</b>		
1. Rechnungsquartalsjahr	178 457,23	101 976,—
2. Rechnungsquartalsjahr	178 457,22	101 976,—
3. Rechnungsquartalsjahr	189 610,80	108 349,—
4. Rechnungsquartalsjahr	189 610,80	108 349,—
zusammen	736 136,05	420 650,—
ferner Restbetrag aus 1934/35	16,77	9,—
<b>3. Umsatzsteuer</b>		
1. Rechnungsquartalsjahr	865 845,34	519 507,—
2. Rechnungsquartalsjahr	945 500,67	567 300,—
3. Rechnungsquartalsjahr	937 651,28	562 591,—
4. Rechnungsquartalsjahr	987 853,58	592 712,—
zusammen	3 736 850,87	2 242 110,—
ferner Restbetrag aus 1934/35	44,62	27,—
<b>4. Grunderwerbsteuer</b>		
1. Rechnungsquartalsjahr	98 019,68	49 009,84
2. Rechnungsquartalsjahr	83 801,93	41 900,96
3. Rechnungsquartalsjahr	119 793,17	59 896,59
4. Rechnungsquartalsjahr	115 180,86	57 590,43
zusammen	416 795,64	208 397,82
<b>5. Kraftfahrzeugsteuer</b>		
1. Rechnungsquartalsjahr	154 852,34	—
2. Rechnungsquartalsjahr	154 786,43	—
3. Rechnungsquartalsjahr	155 767,92	31 494,19
4. Rechnungsquartalsjahr	158 094,99	—
zusammen	623 501,68	31 494,19

Der vom Reiche Ende Mai 1935 ausgesetzte Ergänzungsanteil zur Einkommen- und Körperschaftsteuer für 1934 (S. 35 des Reichsfinanzausgleichsgesetzes) beträgt für den Landesteil Oldenburg 1 898 152,87 RM. Davon fließen den Gemeinden über den Ausgleichsstock 1 084 659,60 RM zu.

\* Infolge der Frühjahrselektion wurde der Arbeitseinsatz im Landesarbeitsamt Niedersachsen im März d. J. — besonders in den Außenberufen — stark gefördert. Den Vormonaten gegenüber wurden viel weniger neue Arbeitsgesuche gestellt, während die Zahl der zur Erledigung gekommenen Arbeitsgesuche sehr erheblich anstieg. Die Zahl der neu gestellten Arbeitsgesuche ging dabei von 50 064 im Februar auf 34 888 im März d. J. zurück. Die Zahl der bei den niedersächsischen Arbeitsämtern in Abgang gekommenen Arbeitsgesuche stieg dagegen erfreulicherweise von 54 073 auf 63 486 an. Dementsprechend verminderte sich im Bezirke des Landesarbeitsamtes Niedersachsen die Zahl der Arbeitsuchenden im Laufe des März um 28 598 auf 81 291, von denen nur 56 194 arbeitslos waren. Die günstige Arbeitseinsatzlage hatte ein sehr gutes Vermittlungsergebnis zur Folge. Die niedersächsischen Arbeitsämter brachten im März in 46 010 Fällen Volksgenossen in einer Dauerbeschäftigung unter. Mit dieser Zahl haben die niedersächsischen Arbeitsämter bisher das glänzendste Ergebnis erreicht. Außerdem vermitteln die Arbeitsämter im Berichtsmonat in 32 590 Fällen Volksgenossen in kurzfristige Beschäftigung und nahmen 4866 Einweisungen in Vollstandsarbeiten vor. Die niedersächsischen Arbeitsämter wirkten also im März insgesamt bei der Unterbringung von 83 466 Volksgenossen mit. Bei dem wachsenden Bedarf an Fachkräften erreichten auch die Ergebnisse des zwischenbezirklichen Ausgleichsverkehrs im März eine bisher noch nicht dagewesene Höhe. Mehr als 5200 Arbeitskräfte, die bezirklich nicht zur Verfügung standen, wurden von den niedersächsischen Arbeitsämtern aus anderen Bezirken herangezogen, davon etwa 4000 aus Landesarbeitsamtsbezirken außerhalb Niedersachsens. Etwa die Hälfte der durch Ausgleich vermittelten Arbeitskräfte, nämlich mehr als 2500, entfiel auf die Landwirtschaft. Auch das Baugewerbe und die Metallindustrie waren infolge ihres Bedarfs an Arbeitskräften am Ausgleichsverkehr stark beteiligt.

\* Fahrtrichtungsanzeiger richtig gebrauchen! Es ist mehrfach festgestellt worden, daß Kraftwagenführer die Fahrtrichtungsanzeiger entweder zu früh oder zu spät betätigen und dadurch Verkehrsunfälle

## Dankopfer der SA. für den Führer

Am 20. April wurde dem Führer ein neuer Kaufpreis für seine weitere Arbeit in die Hand gegeben. Mit diesem Geschenk für unseren Führer soll unsere Geslossenheit und unser Wille zum Ausdruck kommen, daß wir ihm immer treu zur Seite stehen wollen.

Die Ehrenlisten zur Einzeldruckung liegen für Elsfleth an jedem Dienstag und Freitag von 18 bis 21 Uhr, an jedem Sonntag von 10 bis 12 Uhr im Stabsbüro (altes Spritzenhaus) des Marinesturmes 6/15 aus.

Es wird erwartet, daß sich alle Volksgenossen bis zum letzten Einzeldruckungstage, am 20. Mai, in die Ehrenlisten eintragen.

## Mütterberatung

am Dienstag, dem 12. d. M., nachmittags von 2—3 Uhr, im Kindergarten am Rittersweg. **NE-Volkswohlfahrt.**

## Wer gibt

für ein 9jähriges Mädchen, das in den nächsten Tagen zur Erholung nach Wangerooze geschickt wird, einen gebrauchten Mantel oder eine Jacke?

**NE-Volkswohlfahrt.**

verursacht haben. Der Fahrtrichtungsanzeiger wird zum Beispiel beim Befahren einer Straße häufig schon vor einer Kreuzung oder Einmündung herausgedreht, obwohl der Fahrer erst an der nächsten Kreuzung abbiegen will. Das darf nicht sein, denn die anderen Verkehrsteilnehmer sind dann der Meinung, daß der Fahrer in die nächstgelegene Straße einfahren will. Vielfach wird auch das Wiedereinziehen des Fahrtrichtungsanzeigers vergessen, was auch nicht vorkommen darf. Ebenso ist ein zu spätes Betätigen des Fahrtrichtungsanzeigers gefährlich. Die Kraftwagenführer werden daher erlucht, beim Geben von Richtungszeichen verantwortungsbewußt zu handeln.

\* Reichsarbeitsdienst, Bezirk 8 — Niedersachsen — des Frauenarbeitsdienstes. Meldungen zur Einstellung in den Frauenarbeitsdienst werden laufend bei der Bezirksleitung, Hannover, Hohenzollernstraße 42, angenommen. Mit dem Antrag auf Einstellung sind folgende Papiere einzuliefern: Selbstgeschriebener Lebenslauf — möglichst mit Bild — polizeiliches Führungszeugnis, polizeiliches Melde-schein, Geburtschein, ehrenwörtliche Erklärung der arischen Abstammung. Die Einstellungstermine sind auf jeden Quartalsferien festgelegt. Vereinzelt Anträge können noch bis zum 1. Juli 1936 berichtigt werden — besonders Anträge solcher Mädel, die später als Führerin im Frauenarbeitsdienst bleiben wollen.

\* Je 1000 RM Stipendium für die 35 Reichsfieger. Oberbezirksführer Argmann hat den 35 Reichsfiegern im Reichsberufsmittelkampf mitgeteilt, daß der Reichsleiter der DVf Dr. Veg wiederum Stipendien für sie zur Verfügung gestellt hat. Jeder der 35 Reichsfieger erhält danach durchschnittlich 1000 RM für die weitere berufliche Fortbildung. Die Verwirklichung darf sich nur auf den tatsächlich erlernten Beruf erstrecken. Nach Rücksprache mit ihren Eltern, Schirmvätern und Betriebsführern reichen die Jungen und Mädel einen Vorschlag für die Ausnutzung des Stipendiums an das Jugendamt der DVf ein. Einige Reichsfieger wollen mit dieser Hilfe das Abiturientenexamen nachholen, andere eine Sprachenlehre der DVf im Auslande oder Fachschulen besuchen.

\* Oldenburg. Der Verband der Züchter des Oldenburger Pferdes stellt 5 Fongke und 13 Stuten aus. Es kann mit Sicherheit erwartet werden, daß den Oldenburger Züchtern die Auswahl der Tiere in genau so glücklicher Weise gelungen ist wie in den Vorjahren. Es ist eine bekannte Tatsache, daß keine Pferdezüchtervereinigung in Deutschland so ausgeglichene Pferde aufweisen kann wie die Oldenburger. Die hohen, kräftigen Figuren der Oldenburger Pferde haben mit ihrem räumlichen Trab und ihrer guten Aktion bei den Vorführungen im „Großen Ring“ stets einen außerordentlichen Eindruck gemacht und werden auch in diesem Jahr mit ihren Zwei- und Vier-spännern im „Großen Ring“ erneut den Beweis über den hohen Stand der Oldenburger Pferdezucht bringen.

\* Wildeshausen. Der Obermeister, Klempnermeister Karl Jaelske zu Wildeshausen, hatte kürzlich bei der feierlichen Freisprechung der Handwerkslehrlinge gleichfalls ein Meisterstück ausgefertigt, das große Beachtung fand. Er hatte sehr sauber und fein das Zeichen des Reichsnährstandes, den Adler mit einem Fackelkreuz in den Fängen, in denen symbolisch die Kornähre und das Schwert für den Begriff „Blut und Boden“ eingestiftet sind, aus Metall geformt und gebildet. Das prachtvolle Meisterstück ist für den Umbau der Wildeshauser Molkerei bestimmt, wo es einen guten Platz erhalten wird.

\* Wechta. Warnung: Das Staatliche Gesundheitsamt Wechta i. O. teilt mit: Es ist festgestellt, daß in den letzten Wochen ein Mittel mit Namen „Bibion“ im Amtsbezirk Wechta angepriesen und verkauft wurde. Das Mittel (Dose 6.25 RM) wird durch Unterschrift mit mindestens 4 Dosen für eine Kur bestellt. Der Preis von 25 RM ist nicht dem Wert entsprechende. „Bibion“ wird, um das Geheiß zu umgehen, als Nahrungsergänzungsmittel verkauft. In Wirklichkeit wird es von den Verkäufern als Abwehrmittel angepriesen. Den Nutzen haben nur der Verkäufer und die Herstellerfirma; den Schaden trägt die laufende Bevölkerung. Es wird daher eindringlich vor dem Kauf von „Bibion“ gewarnt.

\* Bremen. Arthur Thompson saß zum 40. Mal vor dem Strafgericht. Er hat in seinem 56jährigen Alter 21 Jahre 9 Monate in Strafanstalten zugebracht, davon 12 Jahre im Zuchthaus. Jetzt hat er, kurz nach seiner Entlassung, wieder drei kleine Zechprellereien verübt. Den Wirtin sagte der Angeklagte, er erwarte Geld von englischen Konsulat, er sei englischer Staatsangehöriger eine Ausrede, die er auch dem Richter gegenüber vorbrachte. Das Urteil lautete auf eine Gefängnisstrafe von 1 bis 6 Monaten unter Anrechnung der seit dem 17. März 1935 abgeführten Unteruchungsfrist. Der Angeklagte kann nur bei nicht in Gefängnisverwahrung genommen werden, weil kein Sicherungsgewährungsvertrag ist. Vor der Strafanstalt rettet ihn seine verminderte Zurechnungsfähigkeit.

\* Bremerhaven. Der zweite Strafsenat des Hanseatischen Oberlandesgerichts verhandelte in seiner fünfzigsten Sitzung im Amtsgericht Bremerhaven vor Vorsitz von Oberlandesgerichtsrat Dr. Hansen gegen die ehemaligen Mitglieder der NSD aus dem Unterbezirk Den Angellagen D. Kriete, dessen Ehefrau M. Kriete, A. Sander und dessen Ehefrau sowie R. Marschner wegen zur Last gelegt, vom Dezember 1935 bis Januar 1936 fortgesetzt sich gemeinschaftlich der Vorbereitung des Verrats schuldig gemacht zu haben. Nach längerer Beratung verurteilte der Strafsenat folgendes: Wegen Vorbereitung eines hochoverächtigen Unternehmens (§§ 80 Absatz 2, 83 Absatz 2 und 84) werden verurteilt Kriete und Marschner zu je zwei Jahren Gefängnis, Sander zu einem Jahr neun Monaten Gefängnis, Ehefrau Kriete zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis und die Ehefrau Sander zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis. Das beschlagene Radio-Führungsgerät von Marschner wird eingezogen. Die Unteruchungsfrist wird Kriete und Sander wegen hartnäckigen Leugnisses nicht angerechnet.

\* Norden. Dem hiesigen Brieftaubenzüchter Zschopf dieser Tage eine Brieftaube zu, die vor zwei Jahren von einem schmerzigen Fluge nicht wieder zurückgekehrt war. Der erfreute Züchter nimmt an, daß das Tier eben jenes sog. „Auchtlehhaber“ ermattet zugeflogen und dort ganze Zeit über festgehalten worden ist. Nachdem endlich die Freiheit wiedererlangt hatte, konnte es dann auf den Weg in die Heimat machen. Ein ähnliches Schicksal miderfuhr dem Vater dieser Taube, der von einem Flug über 720 Kilometer erst nach 1 1/2 Jahren Abwesenheit ohne Ring und mit beschnittenen Flügeln in seinen heimatlischen Schlag zurückkehrte.

\* Verden. Der Bauer Georg Wlohe in, nachstehend einen bemerkenswerten Weidewerch durch, nämlich in Verbindung mit der Weidewerchrestion eine Verlesungsanlage eingerichtet worden ist. Die 20 Morgen große Weide wurde in acht gleich große und umfassen Flächen eingeteilt, und jede Fläche wird mit verschiedenartigen Dünger bearbeitet, um zu ermitteln, welche Düngungsart die höchsten Erträge liefert. Zwei Weidenflächen werden erhalten haben, können im Falle der Trockenheit durch die Verlesungsanlage künstlich bewässert werden. Der Unfall des Weidewerches wird in landwirtschaftlichen Kreisen mit Aufmerksamkeit verfolgt. Falls falls zeigt der Versuch, daß unsere Warshauer Bauern Zeichen der huerlichen Erzeugungserschlag gewinnbringend auch die Weidewirtschaft aus erfolgreichste einzuzeichnen.

Druck und Verlag: J. Zirk, Elsfleth. Hauptgeschäftsstelle: Hans Zirk, Elsfleth, Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Zirk, Verantw. DV IV 36: 502. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig.

## Der Amtsvorstand des Amtsverbandes Wefermarsch

Brake i. O., den 5. Mai 1936. Die von dem Amtsgerichtsrat Sellbusch bewohnte Wohnung in Elsfleth, Pfarrkamp 2, ist zum 1. Juni d. J. vermietet. Mietgesuche werden an den Vorsitzenden des Amtsvorstandes in Brake oder an den Herrn Birgermeister in Elsfleth erbeten.

## Treue dem Volkstum! VDH-Sammlung 4. bis 15. Mai

Schöne geräumige Wohnung mit Gartenland zu vermieten Schulstraße 6 Gesucht eine 4 Zimmerwohnung sowie Zimmer mit voller Pension Elsflether Werft A. G.

## Verein der Freunde der Seefahrtsschule zu Elsfleth

Zu einem Donnerstag, den 14. Mai d. J. 20 1/2 Uhr, im Gasthof „Großherzog von Oldenburg“ stattfindenden

## Examensball

laden wir freundlichst ein. Eintritt für Damen und Herren 1 RM Der Vorstand